No. 11 & 12. **November-December 1875.**

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Siebenter Jahrgang.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Zur Kenntniss der Molluskenfauna Europas.

Von Carl Agardh Westerlund.

(Schluss.)

Cl. angustella Parr., Pfr.

Herr Möllendorff nimmt die Namen *Cl. Goldi* Kutsch. (statt Cl. angustella Pfr.) und *Cl. Walderdorffii* Kutsch. (statt Cl. regularis Parr.) im Nachrichtsbl. 1875 p. 19 und 20 an. Brusina (Contr. pella Fauna dei Moll. Dalm., 1866, p. 113) und Pfeiffer (Monogr. Helic. VI., 1868, p. 439), wie auch Möllendorff (1875 l. c.) stellen Cl. Walderdorffii *Parr.* als ein Synonymon zu Cl. Goldi. Kutschig hat selbst seine neuen Arten nicht beschrieben, es ist durch Walderdorff (im System. Verz. der im Kreise Cattaro vorkomm. Mollusken) 1864 geschehen. Cl. Wald. Parr., wie sie Dr. Pfeiffer in den Mal. Bl. 1861 p. 170 und in Monogr. Helic. VI. p. 438 darstellt, ist kaum mehr als eine schwache Varietät von Cl. regularis Parr., ob aber Cl. Goldi Kutsch. mit Cl. Walderd. Parr. in solchem Falle identisch ist oder mit angustella Pfr., wie Brusina und Möllendorff behaupten, kann ich jetzt nicht mit Sicherheit entscheiden. So viel ist doch gewiss, dass der Name *Walderdorffii* Parr. und Kutsch. zu streichen ist, denn die Art von Kutschig wurde erst 1864 beschrieben, wogegen ihr Synonymon *Cl. regularis* schon 1861 in den Malak. Bl. beschrieben und abgebildet war. Wie ein Vater vieler Kinder oft ihre Namen verwechselt, so ist es kein Wunder, dass ein Auctor mehrerer Hunderte von Schneckenarten zuletzt nicht mehr die Kinder seines Gehirnes erkennen kann. Anders will ich nicht erklären, was mir sehr oft geschehen ist, dass ich nicht nur als gute Arten mit Artennamen ausgestattet, Hunderte käuflich erworben, die offenbar unmöglich selbst die schwächsten Varietäten genannt werden können, sondern auch, dass ich vom Auctor selbst in verschiedenen Zeiten 2, 3 bis 4 verschiedene, oft weit getrennte Formen unter demselben Artennamen bekommen habe. Ein glänzendes Beispiel dieser Art erzählt Herr A. Schmidt in seinem System der europ. Claus. p. 86: „Als Cl. Heldreichi waren mir 3 Exemplare mitgetheilt, deren eins = Cl. cinerea, die beiden anderen aber auch von einander verschieden, so dass ich nicht entscheiden konnte, welche die richtige Cl. Heldreichi Parr. sein sollte!“ Ja, ganz so ist es mir sehr oft gegangen. Wie unendlich schwer es dadurch wird, eine kritische europäische Fauna ans Licht zu bringen, ist wohl einem Jeden klar. Als Cl. Walderdorffii sind mir von Herrn Parreyss 3 schöne, gänzlich übereinstimmende Exemplare mitgetheilt, die aber mit der Beschreibung in Pfeiffer's Monogr. VI. p. 438 sehr wenig zu thun haben. In meinen Augen repräsentiren sie eine gute, neue Art, der ich hier oben den Namen Cl. longicollis gegeben habe. Ihre einzige mögliche Stellung ist zwischen Cl. exarata Z. und Cl. angustella Parr.

Neuerdings hat Herr Möllendorff im Nachrichtsblatt grosses Verdienst erworben durch seine Zusammenstellung der Clausilienformen. In sehr vielen Fällen bin ich mit ihm zu demselben Resultat gekommen. Leider hat er mir zu Mühe und Sorge so viel hinter sich gelassen. Es ist eine weit grössere Ehre, hier die alten Arten zu fixiren oder zu streichen und ihre richtige Stellung zu constatiren, als neue Arten in dieser mit solchen schon längst überfüllten Gattung zu creiren. (Und doch habe ich soeben zwei neue Species beschrieben! „Difficile est satyram non scribere.“) Welch eine riesige Arbeit es ist, Ordnung in die verwirrten Schaaren zu bringen, sämmtliche in möglichst kleinen Cohorten nach ihrer Verwandtschaft aufzustellen und logisch zu beschreiben, kann man kaum fassen, ehe man selbst durch Versuche in dieser Richtung halb zur Verzweiflung gebracht wird. Weniger Rosen auf dornigem Weg sind schwer zu finden.

Von vielen, freilich kleinen, aber systematisch nicht unwichtigen Beobachtungen über die Clausilien will ich hier diesmal nur einige wenige mittheilen.

Die Herren A. Schmidt, Kobelt und Möllendorff stellen *Cl. thermopylarum* Pfr. in der Gruppe *Papillifera* Hartm., Albers, von Martens in *Delima* Hartm. Ich erkläre mich sogleich für die letzte Meinung, besonders weil ganz gewiss kein mit der Schnecke Unbekannter sie unter den Papilliferen suchen wird. Sie ist eine der intermediären Formen, deren Stellung so schwer ist zu bestimmen. Wie bei Papillifera kann man nur ein Rudiment einer Spirallamelle wahrnehmen, wogegen Delima diese Lamelle erhaben hat, lang vortretend und von der Oberlamelle getrennt. Uebrigens stimmt sie viel besser mit den Delima-Formen überein, wie diese hat sie eine lange obere Gaumenfalte, die nahe an der Mondfalte beginnt, eine kurze Mondfalte, die sich nicht länger streckt als bis ans Ende der Gaumenfalte, eine kaum vortretende Spindelfalte u. s. w. Ich meine, dass die Herren Albers und v. Martens ihren richtigen Platz gefunden, in Delima nahe an der *Cl. Stentzi* Rossm.

Cl. brevissima Ben. v. *Collini* mh.: testa non nitens, anfr. 11, callus palatalis crassus, peristoma omnino solutum; long. 15—15 $^1/_2$, diam. 3 $^1/_2$—4 mm. — Syracusa (J. Collin ex.).

Wo im Clausiliensystem hat *Cl. Pauli* Mab. ihre Verwandten? Dass sie nicht neben Cl. plicatula Drp. stehen kann (wie im Catalog d. Binnenconch. von Kobelt, welcher sie wahrscheinlich da gestellt, weil Mabille sie zuerst im Journ. Conch. VII. Cl. plicatula nannte), ist augenscheinlich. Weder v. Vest oder Möllendorff, noch irgend ein anderer Systematiker hat sie aufgenommen. Obwohl ich recht viele Exemplare besitze, war diese Schnecke ohne Obdach in meiner Sammlung, bis mich *Cl. filograna* Z. auf die vermuthlich richtige Spur führte. Ja, grosse Exemplare der Zieglerischen Cl. distinguenda, oder die Schmidt Cl. filogr. var. major transsilvanica nennt, gleichen in hohem Grade einer Cl. Pauli Mab. en miniature, nicht nur durch die Form ihres Gehäuses, den aufgetriebenen, lamellenartig gerippten, am Grunde nicht gekielten Nacken, den letzten, mehr oder weniger vorgezogenen freien Umgang, die schräge, birnförmig gerundete Mündung mit dem distincten emporgezogenen Sinulus, durch fehlende

Mondfalte u. s. w., sondern sogar auch durch die gut übereinstimmende eigenthümliche Unterlamelle. Ich kann daher nicht anders als Cl. Pauli ganz in die Nähe von Cl. filograna stellen, aber wie v. Vest die Gruppe Graciliaria charakterisirt, kann unsere Pyrenaeenschnecke nicht innerhalb dieser Gruppe placirt werden. Wenn der geübte Clausilienkenner Herr Möllendorff sagt, dass sie eine unsichere Art sei, kann ich dies nicht anders verstehen, als dass er niemals die Schnecke unter den Augen gehabt. Sie ist ganz gewiss eine der ausgezeichnetsten und interessantesten unter den in den letzten Zeiten beschriebenen Arten.

Im Botanischen Garten in Kjöbenhavn lebt unter einer Ulmenhecke eine Menge Individuen von *Cl. biplicata* Mont., eine kleinere Anzahl von Cl. ventricosa Drp. und einige wenige von Cl. dubia Drp. Die erstgenannte Art ist in diesem kleinen Flecken weit reicher an Monstrositäten, als ich jemals früher oder später gesehen, ja so, dass fast jedes 5. oder 6. Exemplar auf irgend eine Weise abnorm ist. Fast immer ist es die Mündung, die eine abweichende Form bekommen hat, bisweilen die ganze letzte Windung. Oft bleibt die Mündung oben unvollendet und die Mündungsränder weit getrennt. Die Mündungsform variirt von cirkelrund (und dann ohne Spur einer Basalfurche und der Spindellamellen) bis lang und schmal birnförmig. Zuweilen ist die Mündung so verdreht, dass die obere Lamelle, anstatt die gewöhnliche senkrechte Richtung zu haben, eine horizontale bekommt und fast parallel mit der unteren wird. Die eigenthümlichste dieser Missbildungen ist folgender Art gestaltet: Nachdem das Thier das Gehäuse bis auf die Hälfte der Mündung mit Clausilium und Lunella vollendet, hat es gleichsam die äussere Seite der Mündung ausgebrochen und da den Anbau einer neuen Mündung mit vollständigen Lamellen angefangen, so dass die Schnecke neben einander zwei unvollendete Mündungen hat. Welches die Ursachen dieser Missbildungen sind, gewiss sind sie nicht in dem nördlichen Vorkommen der Species zu suchen, weil dieselbe Art vor Kurzem in grossen Massen weit nördlicher (in Carlskrone, Schweden) und doch ohne jede Spur einer Monstrosität gefunden ist. Bei dieser Gelegenheit will ich auch eine höchst merkwürdige und sicher äusserst ungewöhnliche Monstrosität von *Cl. Rossmässleri* Stentz, die ich bei Malborgeth in Kärnthen fand, erwähnen: In der Mündung der vollständig ausgebildeten, obwohl ungewöhnlich schlanken und kleinen Schnecke, ist eine neue Mündung gebildet, die tubenförmig sich weit ausser der ersten streckt und eine fast kreisrunde Oeffnung hat!

In einer folgenden Abtheilung dieses Aufsatzes die Fortsetzung der Resultate meiner Clausilienstudien.

Gen. *Limnaea* Drp.

Obwohl ich im Manuscript der europäischen Fauna meine Zuflucht fast zu dem ganzen griechischen Alphabet habe nehmen müssen, um die verschiedenen, gewöhnlich als gute Arten angesehene Varietäten der *Limnea peregra* Drp. darzustellen, habe ich mich doch gezwungen gesehen, die lange Liste mit noch drei Namen zu vermehren, Namen dreier Formen, die ich mit früher bekannten nicht identificiren kann und doch scheinen mir diese ausgezeichneter als die meisten.

Limnaea peregra Drp. v. *Ullepitschi* mh.: testa subrimata, elongato-ovata, subventricosa, nitida, cornea; spira elongata, acuta; anfr. 5 convexi, ultimus inflatus, ventricosus, sursum non attenuatus; sutura profunda antice ascendens; apertura magna, infra lata, intus concolor, obscura, peristoma acutum margine columellari reflexo, arcuato et margine exteriore subpatente elato; long. 17, diam. 10 mm., apert. 11, spira 7 mm. — Carinthia ad Raibl (Ullepitsch ex.).

Nach der Fig. 4 Tab. VIII in Fauna d. Nass. Moll. von Kobelt zu beurtheilen, gehört *L. vulgaris* var. *peregro-vulgaris* (ein Name, den ich seiner hybriden Natur wegen nicht adoptiren kann) hierher, wenigstens als eine Modification. Man denkt freilich bei dieser Form, wenn man die spitzen und schlanken Gewinde und die an ihrem vorderen Ende oft stark emporsteigende Naht sieht, auch an L. lagotis Schrank, aber die ausgezogenen Gewinde, die $^2/_3$ des ganzen Gehäuses ausmachen, zwingen uns, die Schnecke in die Reihe der Peregraformen zu stellen.

Limnaea peregra Drp. v. *producta* mh.: testa rimata, elongato-oblonga, flavescenti-cornea; spira longe attenuata, turrita; anfr. 5 planiusculi, ultimus elongatus, convexus; sutura antice

leviter ascendens; apertura acuto-ovata, intus lucida, albo-vel flavescenti margaritaceo-fasciata; long. 20, diam. 10 mm., apert. 11, spira 9 mm. — Transsylvania ad Mediasch (Jickeli ex.).

Limnaea peregra Drp. v. *alpicola* mh.: testa perforata, elongato-ovata, subventricosa, crassa, solida, violaceo-cornea, albido-subnebulosa, sericina, densissime regulariter striata; spira attenuato-conica, acutiuscula saepe superne truncata; anfr. 5 convexiusculi, ultimus leviter convexus; sutura antice recta; apertura oblongo-ovata, superne acuta, intus uniformiter lutescenti-brunnea (vel raro lutescens), valde nitens; peristoma margine exteriore recto et acuto, columellari reflexo; long. 19, diam. 11 mm., ap. 10, spira 8—9 mm. — Carinthia in Kanalthal ad Catharinenschlucht sat frequens inveni; in Bavaria, Oberdehingen, Clessin formam minorem legit et misit; e Gallia misit clar. Parreyss sub nomine falso L. melanostoma.

Limnaea gingivata Goupil Moll. de la Sarthe (1835) p. 63 t. 1 fig. 8—10 ist nichts anders als eine junge, nicht ausgewachsene L. glabra Müll. Was mir Herr Parreyss als L. gingivata gesandt, gehört der L. truncatula zu. Die Schnecke, die Küster in seiner Monographie der Lymnaeen (1853) p. 19 tab. 3 fig. 28 und 29 unter diesem Namen aus dem Starnbergersee beschreibt und abbildet, habe ich in einem Bache, der aus der warmen Quelle in Bad Villach in Kärnthen kommt, mit zahlreichen Exemplaren von Planorbis cupaecola v. Gall., Bythinia proxima v. Frauenf. etc. gefunden, und ist diese eine distincte Art, die ich im Manuscript mit dem Namen *Limnaea hydrobia* getauft habe.

Gen. *Planorbis* Guett.

Planorbis centrogyratus nov. sp.: Testa depressa, supra concava, subtus omnino plana, lutescenti-cornea; anfr. $6^1/_2$—7, infimi tardissime accrescentes, utrinque teretes, convexi, ultimus latus, supra penultimo quadruplo latior, subtus vix sesqui plus, ad suturam altus, peripheriam versus sensim deplanatus, subtilissime, vix sub lente visibile, striatulus, ad aperturam non dilatatus, superne et deorsum obtuse angulatus; sutura utrinque profunda; apertura perobliqua, horizontalis, subsemicordata, apice obtusissima, peristomate simplice, acuto, margine exteriore medio arcuatim producto; diam. 7 mm. — E Tirolia sub nomine Pl. septemgyrati hanc speciem novam et egregiam misit cl. Parreyss.

Gehört der Gruppe „Vortices“ zu.

Planorbis Ressmannianus nov. sp. Testa albido-cornea, nitida, tenuissime striata, supra convexa, subtus plana, deorsum acute angulata; anfr. 5 tardissime accrescentes, supra et infra convexi, supra semiteretes vel cylindracei, infra suturam profundam versus declivi; apertura obliqua, angulato-rotundata, angulo inter marginem exteriorem arcuatam et interiorem strictam distincto, intus labio crasso albo; peristoma marginibus disjunctis; diam. 4 mm. — E Transsylvania et „Untergorumbach“ sub nomine Pl. leucostomi amic. Jickeli misit.

Gehört der Gruppe „Spirorbes“ zu.

Planorbis rotundatus β *perezii* Graëlls ap. Dupuy Hist. Moll. (1850) t. 25 fig. 6 ist = Pl. rotundatus β gracilis Gredler et Westerl. in Malak. Blätt. 22 t. 3 fig. 43—45. Variat minor.

Planorbis Clessini Westerl. β *clausulatus* Fér. (teste Parr. in sched.): testa obscura, rufo-brunnea, supra convexiuscula, medio punctiformi impressa, spira minima (vix $^1/_5$ latitudine testæ, apud Pl. nitidus sub $^1/_3$, ap. Pl. cless. $^1/_4$), subtus plano-convexiusculus, angustissime umbilicata; anfr. ad summum 4, rapide accrescentes, ultimus forte ampliatus, supra convexus, subtus convexiusculus, infra medium compresso-marginatus; sutura late eburneo-marginata; apertura subhorizontalis, elongato-cordata, margine exteriore longe arcuato; diam. 6 mm. — Heidelberg (Parr. ex.).

Conchylien aus Central-Africa.

Von V. Gredler.

Buliminus Fabianus Gredler, n. sp.

Gehäuse oval-länglich mit konisch verschmälertem, an der Spitze stumpfem Wirbel, dünnschalig, stark durchscheinend, horngelb, lebhaft seidenglänzend; die 5 Umgänge ziemlich gewölbt, seicht und unregelmäss gestreift, der letzte mässig gross. Nabelritz deutlich, wenig schief. Mündung gross, schief, oval, oben durch die Mündungswand schräg abgestutzt. Mundsaum fast rechtwinklig umgeschlagen, innen mit schmaler weisslicher Lippe,